

## Der Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg steht vor neuen Herausforderungen. 4,5 Pfarrstellen müssen mittelfristig eingespart werden

### Auf der Suche nach Lösungen

von peter godzik - ratzeburg - Am liebsten würden wir neben der Kirche auch einen voll dotierten Pastor (oder voll dotierte Pastorin) im Dorf lassen. Aber nachdem wir an bestimmte Rahmenbedingungen gebunden sind, werden wir das auf Dauer auch im Kirchenkreis Herzogtum Lauenburg nicht durchhalten können. Zu den (derzeit noch) unbeeinflussbaren Rahmenbedingungen gehört die akademische Ausbildung der Pastorinnen und Pastoren, die ein bestimmtes Gehaltsniveau zur Folge hat, nämlich eine Beamtenbesoldung nach A 13/14. Zu den Rahmenbedingungen gehört ferner die Bindung der Kirchensteuer (unserer Haupteinnahmequelle) an die derzeit sinkende Lohn- und Einkommensteuer. Die jährlich zu verzeichnenden Mindereinnahmen werden im Wesentlichen verursacht durch Steuerreform, Konjunkturschwäche, hohe Arbeitslosigkeit und Kirchenaustritte. Wir müssen uns auf diese Realitäten einstellen.

Die Kirchenkreissynode hat dazu im November 2001 eine mittelfristige Finanzplanung beschlossen, die einen „Rücklagengestützten Sinkflug“ für die nächsten fünf Jahre vorsieht. Dabei wurden die Mittel für die Pfarrbesoldung auf dem Niveau von 2001 eingefroren und lediglich mit einer durchschnittlichen Steigerung von jährlich etwa 1,5 % versehen, um fällige Gehaltskostensteigerungen auffangen zu können.

Da wir aber ein strukturelles Defizit in einer Größenordnung von 110.000 - 170.000 Euro vor uns her schieben, das über das Jahr 2005 hinaus nicht durch weitere Rücklagenentnahmen abgedeckt werden kann, sind wir gezwungen, auch in der Pfarrstellenausstattung unserer Kirchengemeinden Kürzungen vorzunehmen. Dazu hat der Kirchenkreisvorstand eine [Pfarrstellenplanung](#) beschlossen. Bemessungsgrundlage für die Pfarrstellenplanung ist die durchschnittliche Gemeindegliederzahl, die von derzeit 2.200 auf 2.400 Gemeindeglieder pro voller Pfarrstelle gesteigert werden soll.



*Die Kirchenkreissynode im Ratzeburger Petriforum hat im Juli 2002 zukunftsorientiert den Regionen die Pfarrstellenplanung zur Beratung zugeleitet.*

*Foto: weihmann*

Dadurch können in absehbarer Zeit 4,5 Pfarrstellen (etwas mehr als 10 % des derzeitigen Bestandes) eingespart werden. Für die verbleibenden Pastorinnen und Pastoren bedeutet das eine Arbeitsverdichtung - freilich in einem zumutbaren Umfang, wenn wir bedenken, dass anderswo Bemessungszahlen von 3.000 längst überschritten wurden. Die bloße Orientierung an der durchschnittlichen Gemeindegliederzahl würde nun allerdings in unserem Kirchenkreis zu 21 eingeschränkten Dienstverhältnissen in 20 betroffenen Gemeinden führen - das möchten wir weder den Gemeinden noch den Pastorinnen und Pastoren zumuten. Außerdem würden sich in Zukunft vermutlich gar nicht so viele Bewerberinnen und Bewerber finden, um eine derart hohe Zahl von

eingeschränkten Dienstverhältnissen besetzen zu können. So hat der Kirchenkreisvorstand in den Plan den Gedanken der Regionalisierung eingefügt, der vorsieht, mehrere eingeschränkte Dienstverhältnisse so zu kombinieren, dass möglichst viele volle Pfarrstellen entstehen - freilich mit der Folge, dass mehrere Gemeinden sich einen Pastor oder eine Pastorin teilen müssen. Auf diese Weise könnte die Zahl der eingeschränkten Dienstverhältnisse auf insgesamt sieben begrenzt werden. Das setzt eine Flexibilität und Kooperationsbereitschaft voraus, die wir alle erst einüben müssen.